

Die Roetgener Bürgermeister seit 1944, 2. Teil

Über die Frömmigkeit und was davon übrig blieb.

Festzüge gab es früher bei jedem Vereinsfest in Roetgen.



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 9, September 2015 — Datum: 09.09.2015

Inhalt des Septemberheftes 2015:

◆	Die Roetgener Bürgermeister seit 1944, 2. Teil	Hans Lennartz	01
◆	Die „Sieben Fußfälle“ in Roetgen	Guido Minninger	15
◆	HeuGeVe-Roetgen Nachrichten	Redaktion	24
◆	Das schöne Bild	Festzug	25

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat*

Auflage: *150 Exemplare*

Heftpreis: *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Die Roetgener Bürgermeister seit 1944

2. Teil

Wer bestimmte die Geschicke Roetgens nach dem 2. Weltkrieg?

Anlässlich der anstehenden Wahl eines neuen Bürgermeisters in Roetgen, im September 2015, wollten wir noch einmal zurück blicken und die Personen vorstellen, die unser Gemeinwesen in den letzten 70 Jahren maßgeblich beeinflusst haben. Nachdem wir im Augustheft den Zeitabschnitt bis etwa 1970 behandelt haben, kommen wir jetzt auf die letzten 45 Jahre bis heute zu sprechen. Im Anschluss finden Sie den 2. Teil zum Thema, der schon vor einigen Jahren im „Monschauer Land Jahrbuch“ (MoLa) erschienen ist. Wir danken Hans Lennartz und dem Geschichtsverein des Monschauer Landes für die Abdruckerlaubnis.

2. Roetgener Bürgermeister seit der Kommunalen Neugliederung¹

Von Hans Lennartz

Vorwort

Bereits im Jahrbuch Monschauer Land 1997 hatte der Chronist über die Roetgener Nachkriegsbürgermeister bis zur freiwilligen Bildung der Großgemeinde Roetgen im Jahre 1969 ausführlich berichtet. Nunmehr folgt der 2. Teil, der mit Bürgermeister Manfred Eis im Jahre 2008 zunächst seinen Abschluss findet.²

Seit Mitte der 1960er Jahre waren seitens der Landesregierung Bestrebungen im Gange eine kommunale Neugliederung in den

¹ Nachdruck aus MoLa 2009, S. 82 ff.

² Manfred Eis wurde im August 2009 erneut zum Bürgermeister der Gemeinde Roetgen gewählt. Er geht 2015 in den wohlverdienten Ruhestand und die Neuwahl im September 2015 bestimmt seinen Nachfolger.

Kreisen, Städten und Gemeinden in NRW durchzuführen. In den Jahren von 1965 bis 1972 sollte das auch ein wichtiges Thema für Roetgen sein. Es gab Spekulationen, die besagten, dass es eine Großgemeinde Münsterland mit Kornelimünster, Walheim und Roetgen geben sollte. Diesbezügliche Gespräche zwischen den Gemeinderäten hat es damals gegeben.

Der damalige Roetgener Amts- und Gemeindedirektor, Josef Drießen, war davon überzeugt, dass ein Zusammenschluss der selbstständigen Gemeinden Roetgen, Zweifall und Rott mit Murlartshütte im bestehenden Amtsbezirk Roetgen zu einer Großgemeinde möglich sei. Dieser Beschluss wurde am 30. Juni 1969 einstimmig gefasst und somit waren der bisherige Amtsrat und die einzelnen Gemeinderäte aufgelöst. Im November 1969 erfolgten dann Kommunalwahlen. In der Zeit zwischen der Auflösung und den Neuwahlen war der bis zum 30.6.1969 amtierende Bürgermeister Eugen Reinartz vom Regierungspräsidenten zum kommissarischen Bürgermeister bestellt worden.

Erster Bürgermeister der Großgemeinde Roetgen

Auf der ersten konstituierenden Gemeinderatssitzung am 26. November 1969 wurde von der CDU-Fraktion der Jurist Clemens August Berning als erster Bürgermeister der neuen Großgemeinde Roetgen vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Stellvertretender Bürgermeister wurde Jean Lennartz von der SPD.

Der freiwillige Zusammenschluss zu einer Großgemeinde bedeutete noch lange nicht, dass diese auch von der NRW-Landesregierung akzeptiert werden würde. Zusammen mit Gemeindedirektor Drießen hat Bürgermeister Berning unzählige Gespräche mit den Vertretern der Landesregierung geführt, um den freiwilligen Zusammenschluss zu festigen und zu erhalten.



Clemens August Berning

*22.07.1929, †10.08.2011

Rechtsanwalt, geboren in Berlin

Bürgermeister:

vom 26.11.1969 bis 22.09.1970

Bürgermeister Berning, der in Aachen als selbstständiger Rechtsanwalt arbeitete, war beruflich stark engagiert und stellte fest, dass beides, Bürgermeister und Rechtsanwalt, nicht gleichzeitig zu praktizieren war. Er zog daraus seine Konsequenzen und trat September 1970 vom Amt des Bürgermeisters zurück.

Er gehörte aber weiterhin dem Gemeinderat bis zu seinem Ausscheiden am 19. Juli 1974 an und hatte zeitweise das Amt des CDU- Fraktionsprechers inne.

Bürgermeister Hubert Wynands

Am 22.9.1970 begann mit Hubert Wynands, CDU, eine neue Bürgermeisterära, die ununterbrochen 16 Jahre andauern sollte. Er war bis zu seinem frühen Tod mit Leib und Seele der örtlichen Politik und den Menschen verbunden.

Die Gemeinderatsmitgliedschaft hatte in der Familie Wynands Tradition. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren gehörte sein Vater August Wynands als CDU-Vertreter dem Roetgener Gemeinderat an.



Hubert Wynands

*16.02.1919 in Brück, Kreis
Ahrweiler

†06.03.1986 in Roetgen
Schulrektor

Bürgermeister:

vom 22.09.1970 bis 06.03.1986

In seiner langen Amtszeit hatte Hubert Wynands folgende Stellvertreter: 1. Johann Lennartz bis 31.12.1971; 2. Leo

Mangartz vom 09.02.1972 bis 19.02.1979; 3. Martin Krott vom 20.02.1979 bis 15.10.1984; 4. Erich Lennartz ab 16.10.1984.

Dem Monschauer Kreistag gehörte Hubert Wynands in der Legislaturperiode von 1964 bis 1969 an.

Der Chronist lernte Hubert Wynands nach der Kommunalwahl 1964 kennen. Er war zu dieser Zeit CDU-Fraktionssprecher. Seine umgängliche und von hoher Sachkenntnis geprägte Art wurde sowohl in der Bürgerschaft als auch von der Opposition sehr geschätzt und anerkannt. Sein neues Amt ab Herbst 1970 stand völlig im Zeichen der Erhaltung der auf freiwilliger Basis geschaffenen Großgemeinde. Trotz intensivster Bemühungen kam es zum 1.1.1972 zu einer von der Landesregierung angeordneten kommunalen Veränderung nicht nur in der Gemeinde Roetgen, sondern in allen Städten, Gemeinden und Kreisen von Nordrhein-Westfalen. Die auf freiwilliger Basis im Jahre 1969 gegründete Roetgener Großgemeinde wurde insofern verändert, als der Ort Zweifall der Stadt Stolberg und der Roetgener Ortsteil Münsterbildchen der Stadt Aachen zugeordnet wurde. Einige Jahre später ist es durch persönlichen Einsatz des damaligen CDU-Landtagsabgeordneten H. G. Weiss aus Monschau gelungen, dass Münsterbildchen wieder in die Gemeinde Roetgen eingegliedert wurde.

Für den Gemeinderat Roetgen bedeutete das, dass sieben Ratsvertreter aus Zweifall mit Datum 1.1.1972 ausscheiden mussten. Ergänzt wurde der Rat durch Roetgener Kandidaten aus den jeweiligen politischen Reservelisten.

Übrigens, Roetgen war die einzige Gemeinde in NRW, die nach der Kommunalen Neugliederung als kleinere Gemeinde ihre Selbstständigkeit behielt. Dies war für Roetgen immens wichtig und Hubert Wynands, der damalige Gemeindedirektor Josef Drießen und der Landtagsabgeordnete H. G. Weiss haben

zur Erhaltung der selbstständigen Gemeinde Roetgen sehr viel beigetragen.

Während seiner Tätigkeit im Rat und als Bürgermeister nahm Hubert Wynands entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Gemeinde. Unter seiner Leitung wurden das Kanalnetz und die Kläranlage wesentlich erweitert und modernisiert.

Seinen intensiven persönlichen Bemühungen in Zusammenarbeit mit dem Roetgener Walter Braun ist auch die Partnerschaft mit der französischen Gemeinde Wervicq-Sud zuzuschreiben.

Den örtlichen Vereinen war Hubert Wynands sehr verbunden. Die Schützenkönigswürde errang er im Jahre 1964. Mehr als 15 Jahre gehörte er dem katholischen Kirchenvorstand und dem Kirchenchor an.

Am 30. November 1976 trat Gemeindedirektor Josef Drießen aus Gesundheitsgründen zurück. Nachfolger wurde am 15. April 1977 Josef Stöhr, der dieses Amt bis zum 15. Juli 1986 ausübte.

Nach insgesamt 40-jähriger Tätigkeit im Schuldienst trat Hubert Wynands 1981 in den Ruhestand.

Insgesamt 25 Jahre war er der Roetgener Ortspolitik im Gemeinderat verbunden.

Hubert Wynands wurde für seine großen Verdienste um das Allgemein- und Gemeindewohl im Jahre 1984 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Am 6. März 1986 verstarb Bürgermeister Hubert Wynands im Alter von 67 Jahren. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und aller im Rat vertretenen Parteien wurde er am 8. März 1986 auf dem katholischen Friedhof in Roetgen beigesetzt. Für den Gemeinderat würdigte der 1. stellvertretende Bürgermeister Erich Lennartz die besonderen Verdienste des Verstorbenen. Geschick, Fleiß und Wissen hätten seine Arbeit besonders ausgezeichnet, betonte Erich Lennartz.

Auf einer späteren Sondersitzung des Roetgener Gemeinderates wurde das Wirken von Hubert Wynands nochmals besonders gewürdigt. CDU-Sprecher Günter Garke betonte u.a., dass das Leben und Wirken von Hubert Wynands ein Gewinn für die Gemeinde Roetgen und für die Bürgerschaft gewesen sei.

Bürgermeister Ernst Linzenich

Der Polizeihauptmeister Ernst Linzenich setzte sich nach seiner Pensionierung für die kommunalen Belange seiner Heimatgemeinde Roetgen ein und schloss sich der CDU an. Ab 1979 gehörte er dem Rat an.



Ernst Linzenich

*02.05.1924, †15.09.2004 in
Roetgen

Polizeihauptmeister

Bürgermeister:

von 18.03.1986 bis 27.09.1994

Nach dem Tod von Bürgermeister Hubert Wynands wählte der Roetgener Gemeinderat am 18. März 1986 das CDU-Ratsmitglied Ernst Linzenich zum neuen Bürgermeister. Zum 1. Stellvertreter wurde Erich Lennartz von der SPD gewählt.

Bereits zum Beginn seines Bürgermeisteramtes stellte sich insofern ein größeres Problem ein, als der amtierende Gemeindedirektor Josef Stöhr am 15.7.1986 aus seinem Amt ausschied und die Stelle eines neuen Verwaltungschefs ausgeschrieben werden musste. Mit Gerd Zimmermann wurde ein erfahrener Kommunalbeamter am 20.11.1986 zum neuen Roetgener Gemeindedirektor gewählt.

In die Bürgermeisterzeit von Ernst Linzenich fielen die Modernisierung des Roetgener Rathauses, die Neugestaltung des Marktplatzes und erste Planungen für die Erschließung des Roetgener Ortskerns.

Am 31.12.1988 verließ Gerd Zimmermann die Gemeinde Roetgen und übernahm die Stelle eines Gemeindedirektors in Baesweiler.

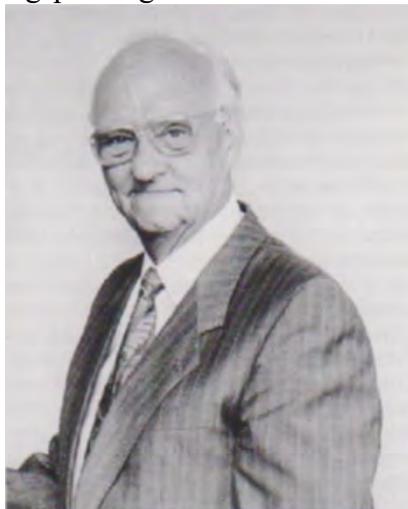
Zum zweiten Mal in seiner Bürgermeisterzeit musste die Stelle eines Roetgener Gemeindedirektors neu besetzt werden. Die Wahl fiel am 1.2.1989 auf Ludwig Rosenbaum.

Ernst Linzenich blieb Bürgermeister bis zur Kommunalwahl 1994. Mit 70 Jahren legte er sein Amt nieder und schied aus dem Gemeinderat aus.

Am 15.9.2004 verstarb Ernst Linzenich. Im Nachruf listete sein späterer Nachfolger, Manfred Eis, seine Verdienste als Roetgener Bürgermeister auf. Besonders hob er das Motto Ernst Linzenichs »Politik ist Dienst am Bürger« hervor. Dies sei immer sein Leitsatz in seiner achtjährigen Amtszeit gewesen und er habe ihn seiner Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern vorgelebt.

Bürgermeister Wilfried Mathée

Wilfried Mathée kannte die Roetgener Verhältnisse sehr gut. Nach dem Besuch der Handelsschule begann er 1938 als Lehrling seine Verwaltungslaufbahn bei der Gemeindeverwaltung Roetgen. Im Kriegsjahr 1941 legte er die erste und 1950 die zweite Verwaltungsprüfung ab.



Wilfried Mathée

*19.06.1922 in Roetgen

†19.10.2011 in Roetgen

Regierungsdirektor a.D.

Bürgermeister:

vom 02.11.1994 bis 30.09.1999

Als am 12. September 1944 die Alliierten-Truppen Roetgen besetzten, wurde Wilfried Mathée evakuiert.³ Nach seiner Rückkehr war er zeitweise beim Dorf- und Kreispolizisten Wilhelm

³ Die Geschichte dieser Evakuierung hat er in einem „Reisebericht von 1945“ eindrucksvoll beschrieben. Siehe dazu RB 3/2014, S. 1.

Peters als Schreibkraft tätig. Am 1.2.1946 konnte er seine Tätigkeit bei der Gemeindeverwaltung Roetgen wieder aufnehmen. Bis 1952 blieb Wilfried Mathée in Roetgen, zuletzt als Vertreter des Amtsdirektors Felix Barth. 1952 wechselte er zur Bundestagsverwaltung nach Bonn. Nach 35 Jahren in Bonn und insgesamt 50 Jahren im öffentlichen Dienst wurde er als Regierungsdirektor 1988 pensioniert und wohnte fortan wieder in seinem Geburtsort Roetgen. Seine persönlichen und privaten Kontakte zu seiner Heimatgemeinde hat er niemals abreißen lassen. Auch in Bonn hat er sich immer über die Geschehnisse in Roetgen informiert.

1989 entschloss sich Wilfried Mathée, sich um ein Roetgener Gemeinderatsmandat zu bewerben. Auf Anhieb gewann er in direkter Wahl für die CDU seinen Wahlbezirk.

Mitte der Wahlperiode wurde er zum CDU-Fraktionssprecher gewählt. Gleichzeitig wurde er als Spitzenkandidat für das Amt des Bürgermeisters für die Kommunalwahl 1994 nominiert.

Die Wahl zum Bürgermeister am 2.11.1994 wurde für Wilfried Mathée insofern zu einer Zitterpartie, als ein CDU-Ratsmitglied aus beruflichen Gründen fehlte und die Opposition mit einem gemeinsamen Kandidaten mit acht Stimmen der SPD und fünf Stimmen der Grünen ein Patt hätte erreichen können. Es wäre dann zu einem Losentscheid gekommen. Dass es dazu nicht kam, lag da ran, dass sowohl die SPD-Fraktion mit Erich Lennartz als auch die Grünen mit Katharina Ständer eigene BM-Bewerber benannten. Mit zwölf Stimmen der CDU und einer FDP-Stimme wurde Wilfried Mathée im ersten Wahlgang als Nachfolger von Ernst Linzenich gewählt. Erster Stellvertreter wurde Erich Lennartz.

Im Oktober 1996 musste im Gemeinderat eine schwere Entscheidung herbeigeführt werden. Die Amtszeit von Gemeindevizektor Ludwig Rosenbaum lief aus und der Gemeinderat

musste über eine Verlängerung beschließen. SPD, Grüne und FDP bildeten eine Koalition und hatten eine entsprechende knappe Mehrheit im Roetgener Rat. Sie lehnten gemeinsam eine Verlängerung ab. Dies bedeutete, dass ein neuer Gemeindedirektor bis zur Kommunalwahl 1999 gewählt werden musste. Am 21.1.1997 entschied der Rat, dass das inzwischen ausgeschiedene SPD-Ratsmitglied Manfred Eis ab 1.3.1997 zum neuen Gemeindedirektor bestellt werden sollte.

Wilfried Mathée war den Roetgener Ortsvereinen stets eng verbunden. Er war seit vielen Jahren zuerst aktives, dann inaktives Mitglied im FC 1913 Roetgen. Der Chronist erinnert sich noch gerne daran, dass Wilfried Mathée während und nach dem Krieg mit viel Bravour das Fußballtor hütete.

Eine weitere Leidenschaft war das Theaterspielen. Er gehörte über viele Jahrzehnte den Roetgener Theaterfreunden als aktives Mitglied an. In beiden Vereinen war er Ehrenmitglied.

Bei der Bevölkerung genoss er als Bürgermeister und Mensch hohes Ansehen. Er war ein Bürgermeister »zum Anfassen« und hatte für die Anliegen der Bevölkerung immer ein offenes Ohr.

Zur Kommunalwahl 1999 stellte er sich nicht mehr zur Wahl und ging mit 77 Jahren in den endgültigen und wohlverdienten Ruhestand.

Bürgermeister Manfred Eis

Manfred Eis ist ein gelernter Verwaltungsfachmann. Nach Abschluss der Realschule wurde er 1965 bei der Stadtverwaltung Herzogenrath angestellt. Nach Beendigung des Grundwehrdienstes legte er im Jahre 1972 die Prüfung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst ab. 1973 erfolgte die Ernennung zum Stadtinspektor bei der Stadt Herzogenrath. Im Jahre 1974 wurde er Beamter auf Lebenszeit. 1985 erlangte er an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in NRW den Titel

»Diplom-Verwaltungswirt«. Bevor er am 1. März 1997 die Stelle des Gemeindedirektors in Roetgen antrat, arbeitete er weiter bei der Stadtverwaltung Herzogenrath und hatte zum Schluss die Position des Stadtoberverwaltungsrates inne.

Im November 1966 wechselte Manfred Eis seinen Wohnsitz und zog nach Roetgen. Im Jahre 1984 kandidierte er für die SPD im Wahlkreis Rott und gehörte ab dann dem Gemeinderat an. Am 24. August 1992 wurde er SPD-Fraktionssprecher.



Manfred Eis

*13.11.1947 in Aachen

Gemeindedirektor:

vom 01.03.1997 bis 30.09.1999

Hauptamtlicher Bürgermeister

vom 1.10.1999 bis Sept. 2015

In der Amtszeit des Bürgermeisters Wilfried Mathée, im Jahre 1996, musste der Gemeinderat über eine Verlängerung der Tätigkeit des damaligen Gemeindedirektors Ludwig Rosenbaum entscheiden. Bei der Abstimmung konnte keine Mehrheit für die

Verlängerung der Amtszeit erzielt werden. Die Stelle des Gemeindedirektors war vakant und musste neu besetzt werden. Manfred Eis schied mit dem 31.12.1996 aus dem Gemeinderat aus und reichte seine Bewerbung für das Amt des Gemeindedirektors ein. Am 21. Januar 1997 wählte der Roetgener Rat mit 14 Ja- und 13 Gegenstimmen Manfred Eis ab dem 1. März 1997 zum neuen Gemeindedirektor.

Für die Kommunalwahl 1999 hatte die Landesregierung insofern eine Änderung beschlossen, als neben den kommunalen Räten die Bürgermeister in den NRW-Gemeinden und Städten direkt vom Wähler zu wählen sind. Die bis dahin geltende Doppelspitze, ehrenamtlicher Bürgermeister und hauptamtlicher Gemeinde- bzw. Stadtdirektor, wurde durch einen hauptamtlichen und direkt gewählten Bürgermeister ersetzt.

In Roetgen kandidierten 1999 für das Amt des Bürgermeisters 1. Helmut Pustolla, CDU, 2. Manfred Eis, SPD, 3. Gerd Pagnia, Bündnis 90/Grüne und 4. Dr. Georg Dittmer, FDP. Manfred Eis, der bekanntlich seit dem 1.3.1997 Gemeindedirektor in Roetgen war, konnte seine von der Bevölkerung geschätzte Kompetenz in einen Wahlsieg mit 51,27 % der Stimmen umsetzen. Sein CDU-Gegenkandidat Helmut Pustolla konnte lediglich 36,1 % erzielen. Der Sieg von Manfred Eis ist umso höher zu bewerten, als die Roetgener SPD-Kommunalwahlliste mit 31,9 % weit hinter dem Ergebnis von Manfred Eis zurückblieb. Sein großes Ansehen in der Bevölkerung kann man auch daran erkennen, dass er seinen Rotter Wahlbezirk in direkter Wahl gewann. Dies hatte es bei Wahlen in der Nachkriegszeit in Rott noch nie gegeben. Sein 1. Stellvertreter wurde Rainer Küsgens, CDU. Erich Lenartz, SPD, wurde 2. Stellvertreter.

Auch das hatte es bis dahin noch nicht gegeben: Manfred Eis war der erste Bürgermeister nach dem Krieg in einer Gemeinde des Altkreises Monschau, der aus der SPD kam.

Bei der erneuten Kandidatur im Jahre 2004 konnte Manfred Eis sein Ergebnis gegenüber 1999 noch verbessern. Er erreichte 55,94 %. Sein I. Stellvertreter wurde Fritz Ehrig, CDU.

Mit Manfred Eis steht ein Kommunal- und Verwaltungsfachmann an der Spitze der Roetgener Ortspolitik, der erheblich dazu beigetragen hat, dass sich die Gemeinde sowohl im touristischen als auch im wirtschaftlichen Bereich zum Vorteil für die Allgemeinheit und die Bürgerschaft positiv verändert hat.

Bei den Kommunalwahlen 2009 tritt Manfred Eis wieder als Kandidat der SPD für das Amt des Bürgermeisters an.⁴



Bürgermeister Eis, ein HeuGeVe Gründer, bei der Einweihung des Opfermannkreuzes im August 2013
Roetgener Monumente

HeuGeVe: 20/10-6

⁴ Manfred Eis wurde 2009 mit sagenhaften 63% wiedergewählt. Wenn die Bürgermeisterwahl im September 2015 in Roetgen abgeschlossen ist, wird er 16 Jahre lang Bürgermeister in Roetgen gewesen sein. Er hat damit den Rekord von Hubert Wynands um einige Monate übertroffen.

Die „Sieben Fußfälle“ in Roetgen

„Schreiben Sie doch mal etwas über die Heiligenhäuschen!“

Von Guido Minninger

Die Aufgaben eines Heimat- und Geschichtsvereins liegen nicht nur in der Aufarbeitung der Geschichte unseres schönen Roetgens, sondern auch in recht praktischen Aktionen, etwa im Ersatz des zerstörten Offermannkreuzes, in der Aufarbeitung der Geschichte des Meilensteins in den Roetgener Blättern, in unseren Bemühungen zum Erhalt des Schmiddenhauses oder in der Räumung eines Steinbruchs, die für den September geplant ist. Wir waren dennoch positiv überrascht, als uns ein Nichtmitglied auf den besorgniserregenden Zustand einiger Denkmäler hinwies und uns aufforderte: „Schreiben Sie doch mal etwas über die Heiligenhäuschen!“

So etwas ist leichter gesagt als getan, denn jeder Autor, der bisher über die Heiligenhäuschen in Roetgen geschrieben hat, baute auf dem Wenigen auf, das Hermann Josef Cosler uns in seinem Lexikon zu diesem Thema in verschiedenen Aufsätzen hinterlassen hat. Nach einiger Mühe gelang es aber, Coslers Angaben zumindest zu ergänzen.

Ursprünglich gab es in Roetgen 6 solcher Heiligenhäuschen, die, zusammen mit einem Kapellchen in der Lammerskreuzstraße, die 7 Fußfälle bildeten, einem Freilandkreuzweg⁵, wie er früher auf fast allen katholischen Dörfern vorhanden war. Der Konzener Josef Erkens⁶ erkannte übrigens als Nichtroetgener die Bedeutung unserer Denkmäler richtig, indem er schrieb: „Der

⁵ Es gibt noch vollständige Freilandkreuzwege in Rott, Kornelimünster und am Kloster Mariawald.

⁶ Josef Erkens, Totenbrauchtum früher und heute in Konzen, Monschauer Land Jahrbuch 1973, S. 163

Gebetsgang zu den sieben Dorfkreuzen, die andernorts wie in Roetgen aus Heiligenhäuschen bestanden, ist auf den Kreuzweg des Mittelalters mit sieben Stationen anstelle der heutigen vierzehn Stationen [zurückzuführen]“.

Entstanden sind diese Kreuzwegstationen unter Pfarrer Marianus Lambertz, OPraem⁷, der von 1734 bis 1748 in Roetgen wirkte und dessen Grabtafel sich heute in der Marienkapelle vor dem Altar befindet⁸. Die Geschichte beschreibt ihn als katholischen „Hardliner“, und wir können demnach die Heiligenhäuschen auch als Zeichen der Gegenreformation ansehen.

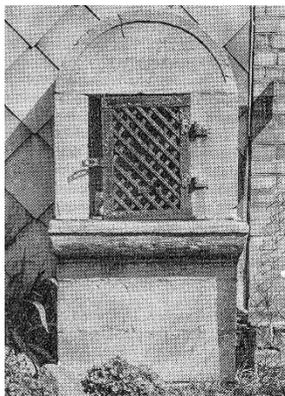
Cosler schrieb sein Werk über 100 Jahre später, und wer ihn liest, hat das Gefühl, dass er katholischer war als zumindest die drei letzten Päpste zusammengenommen. Das war aber zeitgemäß und deshalb fällt es besonders auf, dass er den Zusammenhang der 7 Fußfälle offensichtlich gar nicht mehr kannte. Noch zu seinen Lebzeiten wurden zwei der Heiligenhäuschen, im Faulenbruch und in der Hauptstraße, Ecke Lammerskreuzstraße, sowie das Kapellchen in der Lammerskreuzstraße, aufgrund von Straßenbaumaßnahmen in den 1850er Jahren abgerissen, ohne dass er ein Wort des Missfallens oder des Bedauerns fand. Dieses frühe Verschwinden und das Desinteresse unseres Zeitgenossen sind somit auch Gründe, warum wir keinerlei Aussagen über das Aussehen dieser Heiligenhäuschen mehr machen können.

Am 16.12.1968 schrieb ein uns unbekannter Autor in einer unserer Tageszeitungen (AVZ) Folgendes: *„Wenn auch die Heiligenhäuschen keine besonderen Kunstwerke darstellen und meist kunstlos aus unbehauenen Steinen zusammengefügt worden sind, so sind sie doch historisch wertvoll, weil sie uns Zeugnis geben von der Frömmigkeit und dem einfachen, tief religiösen Sinn unserer Vorfahren.“*

⁷ Pater vom Orden der Prämonstratenser aus der Abtei Steinfeld

⁸ S. Guido Minninger, „Die Kirche im Dorf“, Shaker-Media-Verlag 2013

Bei näherer Betrachtung der verbliebenen Häuschen können wir diese Einschätzung der künstlerischen Arbeit so nicht stehen lassen. Schauen wir uns gemeinsam das Foto des Heilighäuschens am Honerhof an, das Edgar Barth 1963 für einen Artikel in den Monschauer Heimatkalendern fotografierte und das schon in den nächsten Jahren der Spitzhacke zum Opfer fiel.



An diesem Heilighäuschen ist alles behauen. Schauen Sie sich einmal die Laibung der Bodenplatte an; das ist schönster Bauern-Barock. Dann die Inschrift im Basrelief, die wir leider nicht lesen können. Bedenken Sie bitte beim Betrachten des Nischengitters, dass es noch keine Schweißapparate zu jener Zeit gab und dass jede Verknüpfung am Gitter im Schmiedefeuher gefertigt worden ist.

Das ist meisterliche Steinmetz- und Schmiedekunst! Wir können Ihnen nach unseren Erfahrungen mit dem Offermannkreuz versichern, dass auch heute noch ein solcher Bildstock eine schöne Stange Geld kosten würde. Und so etwas hat man in den 1960er Jahren ohne Bedauern abgerissen! Hier stimmen auch noch die Proportionen des Mauerwerks. Der Sockel scheint verputzt zu sein.

Wer uns mit weiteren Bildern oder Informationen zu diesem Bildstock helfen kann, dem wären wir sehr dankbar. Vom Stil her entsprach er wohl dem noch bestehenden Häuschen im Rommelweg und dem an der katholischen Kirche. Die hier nicht lesbare Inschrift nennt wohl den oder die Stifter des Bildstockes.

Wo befanden sich nun die drei restlichen Heilighäuschen, die man historisch gesehen als Einheit betrachten muss. Keines der drei ist noch im Originalzustand und zumindest zwei sind

komplett abgerissen und an anderer Stelle wieder aufgebaut worden.

Beginnen wir mit dem Heiligenhäuschen im Rommelweg. Es ähnelt dem verschwundenen Häuschen am Honerhof und dem an der katholischen Kirche. Bei näherem Betrachten kommt uns der Gedanke, dass dieser Bildstock wahrscheinlich schon einmal zerstört wurde. Ein Indiz dafür ist das Fehlen der barocken Basisplatte. Außerdem scheint beim Wiederaufbau die rechte, breitere Laibung schon einmal gebrochen zu sein. Im Gegensatz zu dem Bild vom Honerhof und zu dem Bild von der Kirche fehlt im Kopfstein die Kannelierung. Trotzdem ist der Zustand insgesamt noch als befriedigend einzuschätzen. Komplett fehlt hier das Gitter. Wir können auch nicht erkennen, ob dieser Bildstock jemals eines gehabt hat.

Im Kopfstein ist der Stiftervermerk eingemeißelt, der nur noch schwer lesbar ist:

ANNO 1748 DEN 21. MAEY HAT DER EHRSAMER TILMANN KÖNIG UND SEINE EHEFRAW CATHARINA STAHLWERK HABEN DIESE STATIVN ZU EHREN GOTTES LASEN ERRICHTEN.



Schon zu Coslers Zeiten gab es keine Königs mehr in Roetgen. Die Königs, die hier erwähnt werden, waren wohl ein anderer Zweig dieser Familie.

Die Pietà in der Nische kann unmöglich original sein, denn es handelt sich hier um relativ neuen Betonguss. Unser Kollege Reiner Breuer wies darauf hin, dass im Rommelweg, an der Gasse zur Marienkapelle, ein Herr Esser wohnte, der in einer Firma arbeitete, die solchen

Kunstguss herstellte. Dort ist wahrscheinlich der Ursprung unserer kleinen Madonna mit Jesuskind zu suchen. Was die Nische ursprünglich beinhaltete, ist nicht mehr festzustellen. Beide Bildstöcke im Rommelweg kommen aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit genauso wie das Folgende aus der Hand des gleichen Meisters.



Kommen wir zum Bildstock an der kath. Kirche. Hier können wir mit Sicherheit sagen, dass er um einige hundert Meter versetzt wurde, denn er stand nach dem Cosler-Plan ursprünglich im „Broich“, auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Marienkapelle, an der Ecke Hauptstraße/Faulenbruchstraße. Wann er versetzt wurde und wer ihn versetzt hat, können wir genauso wenig angeben wie und warum. Wir nehmen allerdings an, dass dies unter der Ägide des geschichtsbegeisterten Pfarrers Carl Corsten geschah, der ab 1911 hier in Roetgen war. Es wird vor Ende 1916 gewesen sein, weil das Christusrelief im Inneren dieses Datum zeigt. Schriftliche Notizen zu diesem Umzugsakt haben sich im Pfarrarchiv bis dato nicht gefunden.

Der Zustand dieses Heilighäuschens ist, gelinde gesagt, besorgniserregend! Dies ist sicherlich auch ein Grund, warum man uns angesprochen hat. Es steht völlig ungeschützt vor der Kirche und ist der Witterung voll ausgesetzt. Sein Kreuz ist verbogen und die innere Nische mit dem Christus „grünt“ langsam zu. Im oberen Teil der Nische setzt sich Kerzenruß ab. Das Schloss des sicherlich alten Gitters ist zerstört worden. Die barocke Laibung

löst sich, langsam aber sicher, in ihre Bestandteile auf. Nicht erkennbar auf dem Foto ist ein Riss im Kopfstein; wenn sich dort Wasser sammelt und es friert, dann wird dieser wunderbare Stein genauso gesprengt werden wie das alte Offermannkreuz. Hier muss bald etwas getan werden!



Die Rückseite sieht noch schlimmer aus! Ganze Stücke des barocken Hauwerkes fehlen und die zu dünne Nischenplatte lässt das Gesamtwerk zerbrechlich erscheinen. Der Wiederaufbau dieses Bildstockes nach der Umsetzung ist deutlich unsauberer ausgeführt worden als bei den anderen beiden noch vorhandenen Häuschen. Anscheinend ist es sogar an seinem Ursprungsort dilettantisch abgebrochen worden. Auch das alte Gitter, sicherlich aus der Zeit seiner Schaffung, hat seine Nachteile und Probleme. Tausende Menschen sind wohl schon an diesem Heiligenbildchen vorbeigegangen, ohne zu erkennen, was es wirklich darstellt. Auch bei diesem Fußfall haben wir keinerlei Kenntnis davon, was sich ursprünglich in seiner Nische befand.

Das also „neue“ Bild innerhalb der Nische passt thematisch ausgezeichnet zum Thema Kreuzweg, denn es stellt die Szene der Dornenkrönung mit der Verspottung Jesu vor dessen Kreuzigung dar. In der oberen linken Ecke befinden sich die beiden Buchstaben AD für Anno Domini und in der rechten oberen Ecke die Jahreszahl

Das also „neue“ Bild innerhalb der Nische passt thematisch ausgezeichnet zum Thema Kreuzweg, denn es stellt die Szene der Dornenkrönung mit der Verspottung Jesu vor dessen Kreuzigung dar. In der oberen linken Ecke befinden sich die beiden Buchstaben AD für Anno Domini und in der rechten oberen Ecke die Jahreszahl



1916. Das Bild ist in Hochrelief gearbeitet. Der Künstler ist uns nicht überliefert. Unter dem Bild stehen die Worte: „O Du mein Volk, was that ich Dir?“

Das Relief hat aber auch schon gelitten, obwohl es erst ca. 100 Jahre alt ist. Das Moos und der Kerzenruß müssten dringend entfernt werden. Dieses Bild hat sicherlich sowohl einen künstlerischen als auch einen monetären Wert. Momentan ist das Schloss des Gitters offen und jeder hat jetzt Gelegenheit, das Bildnis anzusehen. Allein um diese Skulptur zu schützen, wäre eine Renovierung des Bildstocks dringend erforderlich.

Auch dieses Heiligenhäuschen enthält im Kopfstein einen Hinweis auf den Stifter. Aber das ist schon ein ganz besonderer Hinweis. Er lautet: „HONORI XTI EVCHARISTICI HEC STATIO PONITOR AB VENERABILI PASTORE MARIANO & SVCCERSORIBVS CHRISTIANI WOLTER.»Dieses „Latein“ ist mit einem normalen Wörterbuch nicht zu übersetzen. Die deutsche Übersetzung heißt etwa: „*Zu Ehren des eucharistischen Christus wurde diese Station erbaut vom verehrungswürdigen Pastor Marianus und den Nachkommen des Christian Wolter.*“ Das enthaltene Chronogramm (hier durch Unterstreichung gekennzeichnet) nennt das Erbauungsjahr 1744.«

An verschiedenen Stellen⁹ ist Elmar Klubert schon auf das Chronogramm eingegangen, wir möchten das hier nicht wiederholen. Für uns bedeutet die Inschrift auch etwas ganz Profanes: Christian Wolter und seine Nachkommen haben den Bildstock bezahlt, was unser lieber Pfarrer Lambertz ausnützte, sich mit ihnen zu verewigen und dem Ganzen noch einen intellektuellen „Touch“ zu geben, um zu zeigen, welch gebildeter Mensch er doch gewesen ist. Auch diese Schrift bedarf unbedingt einer professionellen Reinigung.

⁹ Elmar Klubert, *Wie alles angefangen hat*, MoLa 1998, S.18ff

Kommen wir zum dritten der noch bestehenden Fußfälle, dem Heiligenhäuschen an der Hauptstraße gegenüber dem 2014 renovierten „Jeeße-Tempel“. Vom künstlerischen Wert her dürfte es wohl das Geringste sein. Hier gibt es keinerlei behauene Steine, sondern nur Bruchsteine. Der Kopf ist auch nicht rund gehalten, sondern spitz. Da der Stiftungsvermerk fehlt, wissen wir auch nicht, wer einst diesen Bildstock finanziert hat; wir tippen allerdings auf den damaligen Besitzer des Gehöftes, also derjenige, der nach dem „langen Kreitz“ den Jeeße-Tempel besaß.¹⁰



Das Foto zeigt dieses Heiligenhäuschen als Stationsaltar zur Fronleichnamsprozession im Jahre 1953. Der komplette Bildstock mitsamt dem Inneren der Nische ist verputzt. Ende 1968 wurde der Bildstock wegen Straßenbauarbeiten abgetragen und später in unmittelbarer Nähe wieder aufgebaut. Ob hierzu die gleichen Steine verwendet wurden, können wir momentan noch nicht sagen, denn man kann auf dem Bildstock keine Putzrückstände erkennen. Auf jeden Fall hat man sich bei der Wiedererrichtung nicht haargenau an die Maße des Vorgängerbaus gehalten, wie Alfons Rex fototechnisch nachgewiesen hat.

Aus dieser Zeit stammen auch das Mosaik und das Gitter in und vor der Nische. Bei dem Mosaik hatten wir gewisse Deutungsprobleme, glauben aber, dass es sich um die Szene handelt, in welcher der auferstandene Christus sich erstmals seinen Jüngern zeigt. Wenn jemand Angaben über den Künstler machen

¹⁰ Conrad Conrads, siehe auch H.J. Cosler, Lexikon, HeuGeVe 2014

könnte, wären wir sehr daran interessiert. Der Zustand des Häuschens ist noch als ausreichend zu bezeichnen, obwohl jetzt schon abzusehen ist, dass der 1968/69 verwendete Mörtel beginnt, Risse zu bilden. Wie das immer so ist, bedarf offenliegendes Mauerwerk dieser Machart irgendwann einmal nach einigen Jahrzehnten einer Überarbeitung.



Und die Moral von der Geschichte? Roetgen ist ein relativ junges Dorf; es hat nicht so viel Altes, auf das wir mit Stolz zurückblicken können. Während in vielen anderen Dörfern die Fußfälle schon seit Generationen komplett verschwunden sind, haben wir immerhin noch drei Heiligenhäuschen, die wir unbedingt erhalten sollten. Die Stifter sind längst verstorben und auch Familien verschwinden. Grundstücke mit den Häuschen wurden verkauft und kamen so in andere Hände. Trotzdem waren auch die Käufer oder die Nachbarschaft stets bereit, sich über Generationen um den Erhalt und den Schmuck der Heiligenhäuschen zu kümmern. Dass keines der Bildstöcke mehr original ist, war auf jeden Fall kein Hindernis, sie alle in die Denkmalliste der Gemeinde aufzunehmen. So etwas hat seine Vor-, aber auch seine Nachteile. Da kann nicht jeder einfach hingehen und sich um ein Denkmal kümmern. Jede Aktion, die über z.B. das Schmücken hinausgeht, muss mit der „Oberen Denkmalschutzbehörde“ abgesprochen und von ihr genehmigt werden.

Leider hat dieser Zustand in Roetgen teilweise zu einer gewissen Untätigkeit geführt. Vor allem der Bildstock an der Kirche bedarf dringender Hilfe durch einen professionellen Steinmetz, sonst sehen wir schwarz - nicht nur für den Kopfstein mit der

Inschrift. Wenn hier nicht reagiert wird, könnte der nächste Winter sein letzter gewesen sein. Vor allem die Eigentümer der Denkmäler sind natürlich in der Pflicht! Gerade dieses Denkmal vor der Pfarrkirche und dem Rathaus könnte eine Visitenkarte für Roetgen sein.

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Neue Mitglieder: Seit 01.08.2015

12.08.15	Norbert Becker	Roetgen
12.08.15	Bernd Vogel	Roetgen
17.08.15	Ernst Klein	Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im Restaurant „Eifel-Grill-Haus“ in Roetgen auf der Hauptstraße 42 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 09.09.2015. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Veranstaltungen des HeuGeVe in der nächsten Zeit

Wir möchten schon jetzt auf unser 10-jähriges Vereinsjubiläum am 03.10.2015 aufmerksam machen. In einer kleinen Feier werden wir auf die letzten 10 Jahre zurückblicken. Neben einer Bilderausstellung werden wir unser neues Buch über das Kloster St. Elisabeth in Roetgen vorstellen. Ein genaues Programm mit Ort, Datum und Uhrzeit wird allen Mitgliedern und Gästen noch rechtzeitig zugestellt werden. Im September planen wir außerdem eine Exkursion in Rahmen des Leader Projekts „Eifel Zeitreisen“, und der alte Steinbruch an der Oberweser steht ebenfalls auf dem Programm. Weiter Aktionen werden vorbereitet.

Das schöne Bild



Teilnehmer des FC 13 bei einem Festzug auf der Hauptstraße um 1960

Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-82

Früher gab es bei jedem Vereinsfest einen Festumzug durch das Dorf, an dem sich viele Vereine beteiligten. In unserm „schönen Bild“ sehen wir eine Gruppe des FC 13 - viele in ihren Trikots: v. l. erkennen wir Paul Schmitz (ohne Trikot), Rainer Küsgens, Arthur Dyster, Mathias Diedrich, Hans-Günther Titz (Junge), Gernot Küsgens und Ernst Peters. Sie sind wahrscheinlich am ehemaligen Gasthaus Vossel (gegenüber Einmündung Lammerkreuzstraße) losgegangen und marschieren die Hauptstraße hinunter.

Im Hintergrund erkennen wir oben die alte Kaplanei, dann die ehemalige Bürgermeisterei, davor das Pöhlchen, die Anschlagtafel der Gemeinde und ein beliebter Treffpunkt für die damalige Jugend. Es regnet offensichtlich, wie man an den Schirmen und der glänzenden Straße erkennen kann. Aber die Musik spielt und mancher macht sogar ein fröhliches Gesicht.

Was war das für ein Fest? Das Bild erhielten wir von Elsbeth Küsgens.



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**